

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

276 (24.11.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-80352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-80352)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsort: Leer, Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachnummer Hannover 609 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Ferngebiet, in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Ferngebiet. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einfl. 21,0 Pf. Postgebührengebühr zusätzlich 30 Pf. Ferngebiet. — Einzelheft 10 Pf. — Anzeigen sind unbedingt am Vorzuge des Erfinders auszugeben.

Folge 276

Montag, den 24. November

Jahrgang 1941

Morgen Staatsart in Berlin

Zahlreiche Staatsmänner der bolschewistischen-feindlichen Länder in der Reichshauptstadt

Mensch und Werk
Reichsleiter Max Amann 50 Jahre alt



Presse-Hoffmann.

Im Mitten im Kriege begeht am heutigen 24. November einer der ältesten, treuesten und engsten Mitarbeiter des Führers, Reichsleiter Max Amann, seinen fünfzigsten Geburtstag. Dieser Tag fällt in eine Zeit, in der die Bedeutung der Presse mehr denn je in Erscheinung tritt. Die deutsche Presse hat in den beiden zurückliegenden Kriegsjahren, während der deutsche Frontsoldat den Feinden Deutschlands mit der Waffe in der Hand entgegentrat, nicht minder erfolgreich die geistige Kämpfe mit dem Gegner getrieben, und es hat sich hierbei gezeigt, daß der gewaltige Umschwung, der das deutsche Volkswesen seit 1933 vollkommen revolutionierte, diesem Kampf den notwendigen idealen Rückhalt gewährte und den deutschen Journalismus zu einer aufrichtigen Sammlung auf das gemeinsame Ziel des Sieges befähigte. Reichsleiter Amann hat sowohl als Organisator des Zentralverlages und Reichsleiter für die Presse der NSDAP, als auch in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichspressekammer die Voraussetzungen für diese Entwicklung geschaffen. Seiner Tatkraft und seinem Organisationstalent ist es gelungen, ein aktives und wirtschaftlich gesundes Pressewesen zum Kampf auf Verfassung zu stellen.

Der Zentralverlag der Partei, der als kleinste Anstalt zum gewaltigsten Verlagsunternehmen der Welt emporgeklungen ist, gibt heute nicht weniger als fünfzig Zeitungen und Zeitschriften heraus, rund zwei Drittel der täglichen Gesamtmenge der deutschen Presse überhaupt. 1941, aus parteiamtlichen oder parteieigenen Verlagen hervorgegangen, sind die neuen großen deutschsprachigen Zeitungen, die in den besetzten und befreiten Gebieten während des Krieges neu gegründet und sich schnell eine hervorragende Stellung im internationalen Pressewesen erdienen konnten. Es ist deshalb nicht zuviel gesagt, daß das Deutsche Reich heute über die mächtigsten, schloßelnen, wirtschaftlich und technisch größte Pressemacht der Geschichte verfügt.

In unermüdlicher Arbeitskraft hat der heute fünfzigjährige dieses einmalige Werk aus dem Nichts herausgeschaffen. Die tiefe Glaubwürdigkeit und Treue zum Führer zeichnen seine ganze Persönlichkeit genau wie sein Werk aus. Als Frontkamerad Adolf Hitlers fand Max Amann 1919 als einer der ersten den Weg zum Führer, der ihm den Auftrag gab, der Partei ein Sprachrohr in Gestalt einer eigenen Zeitung zu verschaffen. Mit der Gewerung des Reichlichen Beobachters im Jahre 1920 für die Partei begann somit seine verantwortliche Tätigkeit. Seine Berufung zu dieser Aufgabe ist durch die einzigartigen Erfolge in der Kampftätigkeit und in den Jahren des Aufbaues eines neuen Deutschlands wunderbar unter Beweis gestellt worden. Im heutigen Tage selten die Wünsche der deutschen Presse dem alten Kämpfer der Bewegung, dem Kameraden und Menschen und seinem großen Werk.

Bekundung des Kampfeswillens

○ Berlin 23. November.

Anlässlich des Jahrestages des Abschlusses des Antikominternpaktens vom Jahre 1936 werden am 24. und 25. November zahlreiche führende Staatsmänner der im Kampf gegen den Bolschewismus vereinigten Mächte in Berlin eintreffen, um ihrem Kampfeswillen gegen den Weltbolschewismus Ausdruck zu verleihen. Die Zusammenkunft der Staatsmänner beginnt am morgigen Dienstag mit einem feierlichen Staatsakt.

England zittert wieder um die Ostfront

Sowjetstreifen überfluten afrikanische Fanfaren - Kanzerverluste in Libyen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch., Berlin, 24. November.

Die englischen Rundfunkhörer dürfen sich aus fühligen Märchenträumen gefreien sein, als ihnen am Wochenende ein Sprecher mit feinstem Ernst verkündete: Die Deutschen haben an der Ostfront eine neue Offensive eingeleitet, die vielleicht die größte aller Schlachten darstellt. Die Fanfaren, die Churchill zu Beginn der Afrika-Offensive ertönen ließ, und über die die ganze Welt mit dem Kopf zu schütteln begonnen hat, hatten die Aufmerksamkeit der Engländer zur ägyptisch-italienischen Grenze hingelenkt, zumal bis zur Mitte der vergangenen Woche von der Ostfront in einträchtigem Zusammenwirken der Agitatoren von Samara und London Nachrichten verbreitet worden waren, nach denen man annahm, daß man sich um die Lage der Sowjets keine Sorgen mehr zu machen brauche. Wenn heute die afrikanischen Fanfaren Churchills schon wesentlich gedämpfter klingen, so heulen gleichzeitig die sowjetischen Klänge.

Einmalig erwähnte Feststellung des Londoner Rundfunks wurde durch den englischen Nachrichtendienst einige Stunden früher vorbereitet: „So bedeutend die Offensive in Libyen am Osten nicht vergessen. Die Befestigung des Westens an der Moskauer Front, die allerdings nur zeitweilig sein wird — wofür weißt Du? — hat es den Deutschen ermöglicht, eine neue Offensive zu beginnen.“ Die Schwadronierung wurde offenbar durch die deutsche Meldung über die Einnahme von Koirow ausgelöst. Die New Yorker Blätter haben die Erstürmung von Koirow unter Vorkenntnissen als Hauptmeldung des Tages veröffentlicht und hinter ihr sogar Meldungen über die angeleglichen britischen Erfolge in Libyen in den Hintergrund treten lassen.

Die spanische Zeitung „Informacione“ sagt zu der neuen Lage an der Ostfront: „Jetzt hat die Stunde für den englischen General Wavell geschlagen, das Petroleum zu verteidigen, das einzige Erbe der Sowjets, das ihren Verbündeten von heute noch interessiert.“ Auch United-Press meint, daß nunmehr ein weiterer deutscher Vorstoß in dieser Richtung befürchtet werden müßte. Auch in neutralen Kommentaren finden wir die Feststellung, daß jetzt „ein tödlicher Stoß in das Herz des ganzen südlichen Abschnittes der Ostfront erfolgt ist“, und „daß sich die deutsche Heere auf dem Wege befinden, das große Gelbgebiet von allen ihren Ver-

bindungen mit der Sowjetunion abzuschneiden, womit eine der wichtigsten Lebensadern der Roten Armee unterbunden wäre.“ Der britische „Morning Post“ kommt nach der Einnahme von Koirow zu folgender Auffassung: „Mit Sicherheit steht fest, daß die Ziele der gegenwärtigen Operationen tiefenhaftes Ausmaßes den Eindruck bestätigen, der Ostfeldzug sei im Beginn des letzten Monats der Kämpfe in einen wirklich entscheidenden Abschnitt eingetreten.“ Eben weil inzwischen auch der Mann auf der Straße in England begriffen hat, wird ihm die peinliche Wahrheit über Koirow nach der bekannten Methode der Feigheitskünste verheimlicht. Wahrscheinlich aber hat es auch jeder englische Zeitungsläser und Rundfunthörer begriffen, was es heißt, wenn ihm erklärt wird, daß die deutsche Meldung über die Einnahme von Koirow „von den Sowjets noch nicht bestätigt“ sei, „somal wenn Reuters“ gleichzeitig die Ausführungen des „Roten Sterns“ veröffentlichen, nach denen die Verteidiger von Koirow sich gezwungen sehen, sich unter dem Druck der zahlenmäßig und besonders an Panzern überlegenen feindlichen Streitkräfte zurückzuziehen.“

Es handelt sich aber bei der neuen Offensive, von der der englische Rundfunk als von der „stärksten größten aller Schlachten“ spricht, nicht nur um den Südabschnitt der Front, sondern in Samara und London, immer mit gleichzeitiger, jünger man wieder um Moskau. Mit einigem Entsetzen müssen die Engländer die Feststellung der „New York“ entgegennehmen, daß die Kämpfe im Moskauer Abschnitt so heftig wie noch nie seien, daß die Lage besonders bei Tula gefährlich erdichte, wo deutsche Tanks sowjetische Verteidigungsstellungen an mehreren Stellen durchbrochen und die Durchbruchstelle erweitert hätten. Wie zittern gleichzeitig das Eingeständnis des Moskauer Rundfunks vom Sonntagmorgen über die Lage im mittleren Frontabschnitt: „In mehreren Abschnitten haben die den zahlenmäßig überlegenen feindlichen Streitkräften nachgebenden sowjetischen Verbände sich in guter Ordnung auf neue Verteidigungsstellen zurückziehen müssen.“

Die Bemerkungen der britischen Matinee, das zunächst maßlos übertriebene Interesse von der afrikanischen Front jetzt wieder etwas nach dem Osten zurückzulenken, müßten auch in der inzwischen eingetretenen Erkenntnis begründet sein, daß in Libyen alle Blutentwürme nicht so schnell ihre Erfüllung finden konnten, wie man sich das anfänglich vorgestellt hatte. Wir selbst (Fortsetzung auf Seite 2)

Sumner Welles will Deutschland vernichten

Kriegsbehe des Stellvertretenden Außenministers der Vereinigten Staaten

Drahtbericht unseres Vertreters in Bern

Bern, 24. November.

Der Interimssekretär der Vereinigten Staaten, Sumner Welles, veröffentlicht in der halbamtlichen Zeitschrift „Commerce Magazine“ einen Aufsatz, in dem er — laut „Erzhang“ — behauptet, die amerikanische Nation sei sich bewußt, daß sie jeden Augenblick von einem Krieg überzogen werden könnte. „Wir sind bereit, jede Herausforderung anzunehmen

und werden keine Opfer scheuen, um die Vernichtung des Hitlerismus herbeizuführen.“ Damit hat nun auch der stellvertretende Außenminister der Vereinigten Staaten ausgesprochen, daß das Ziel der amerikanischen Politik die Vernichtung Deutschlands ist. Sumner Welles scheut sich dabei nicht, die wörtlichen Äußerungen zu veröffentlichen, denn während Deutschland festsitzend, daß ihm die Vereinigten Staaten gleichgültig sind, ist es ausschließlich Roosevelt, der durch dauernde Neutralitätsverletzungen und Herausforderungen in den Krieg zu gelangen trachtet.

Unbesiegt in 115 Luftkämpfen

Zum Fliegerobit von Oberst Werner Mölders

○ Berlin, 22. November.



PK. Jütte, Atlantic)

Ein hartes Gesicht hat es gefügt, daß die deutsche Luftwaffe wenige Tage nach dem Heimzuge des Fliegerobits aus dem Weltkrieg, Generaloberst Mölders, nun auch den kühnsten und besten aus den Reihen ihrer jungen Jagdflieger verlor. Der Inspekteur der Jagdflieger, Oberst Werner Mölders, ist am 22. November auf einem Dienstflug mit einem Kometenflugzeug, das er selbst nicht steuerte, bei Breslau tödlich abgestürzt. Vom Feinde unbesiegt, fand der Sieger in 115 Luftkämpfen auf so tragische Weise den Fliegerobit. Die Leistungen und Erfolge dieses von gleichem Kampfesgeist besetzten erst achtundzwanzigjährigen Fliegers sind ohne Beispiel. Am 15. Juli dieses Jahres verließ der Führer und Oberst Befehlshaber der Wehrmacht dem Commodore Oberst Mölders nach seinem 101. Aufstieg im Freiheitskampf des deutschen Volkes als erprobter Soldaten der Wehrmacht die höchste Tapferkeitsmedaille: das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

In Würdigung der einmaligen Verdienste des Obersten Mölders hat der Führer und Oberst Befehlshaber der Wehrmacht verfügt, daß das bisher von Mölders so gemalten Siegen geführte Jagdfliegerabteil in Zukunft seinen Namen trägt. Zugleich hat der Führer für Oberst Mölders ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Mit tiefer Anteilnahme vernimmt das deutsche Volk die erschütternde Nachricht, daß Oberst Mölders auf einem Flug nach Breslau, wohin er sich nach den Befehlshabern der Wehrmacht für Generaloberst Mölders begeben wollte, tödlich verunglückte ist. Das Flugzeug, in dem sich Oberst Mölders befand, mußte infolge Bodenwells eine Anflugslandung vornehmen und ist dabei abgestürzt. In schwerverletztem Zustande wurde Oberst Mölders ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstorben ist.

Die deutsche Luftwaffe verliert in Werner Mölders einen ihrer Besten, dessen fühner Wagemut, entschloßene Einsatzbereitschaft und vorbildliche Kameradschaft ihm die Herzen seiner Fliegerkameraden eroberte. Das deutsche Volk aber und vor allem die deutsche Jugend verlieren in Werner Mölders einen ihrer großen Nationalhelden, an dem die reitliche Wehr, Bewunderung und Liebe hängen. Werner Mölders wurde am 18. März 1913 in Gellertshagen als Sohn eines Studienrates geboren. Er wurde bis zur Erlangung des Reifezeugnisses das Realgymnasium in Brandenburg (Havel) und trat im Jahre 1931 in das Infanterieregiment 2 ein. 1934 wurde er zum Leutnant befördert. Als im Jahre 1935 die

deutsche Luftwaffe neu gegründet wurde, trat er zu dieser über und wurde 1936 zum Oberleutnant befördert.

Als Angehöriger der Legion Condor ging er 1938 nach Spanien, wo er im Kampf gegen den Bolschewismus mit vierzehn heldigen Abflügen der erfolgreichste Jagdflieger der Legion wurde. Mit dem spanischen Kreuz in Gold und dem Jagdfliegerkreuz mit der Medaille de la Campana und der Medalla Militar ausgezeichnet, kehrte er in die Heimat zurück. Wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger wurde er außer der Reihe zum Hauptmann befördert. Im März 1939 wurde er, nachdem er vorübergehend zum Reichsluftfahrtministerium kommandiert war, zum Kommandeur einer Jagdgruppe ernannt.

Nach seinem fünfjährigen Abflug im Kampf gegen England verließ ihn der Führer im Mai 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Kurze Zeit später schon wurde Widlers zum Major und Kommandeur eines Jagdabfluges ernannt. Mit über fünfzig Gefechtswunden, davon 26 an der Westfront, stand er im Oktober 1940 an der Spitze der deutschen Jagdflieger. Als zweiter Offizier der deutschen Wehrmacht erhielt er aus Anlaß seines vierjährigen Luftfluges am 22. September 1940 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Nach seinem fünfjährigen Abflug wurde er am 25. Oktober 1940 zum Oberleutnant befördert. Noch am gleichen Tage erfolgte er seinen

52. und 55. Luftflieg. Bei ausgedehnten Luftkämpfen über der französischen Kanalküste am 26. und 27. Februar 1941 brachte Widlers seinen sechzigsten Gegner zum Abtun.

Durch Verlegung seines Geschwaders an die Ostfront waren ihm sodann ganz besondere Erfolgsmöglichkeiten gegeben. Vom 22. Juni 1941, dem Beginn des Durchbruchs, bis zum 17. Juli, dem Beginn des Jagdfliegerkreuzes, konnte er fünf Jagdflieger zum Absturz bringen und konnte damit insgesamt 1200 Luftflüge verzeichnen. Widlers selbst errang am Tage des Beginns des Durchbruchs den ersten Erfolg des Bolschewismus seinen 72. Luftflieg. Am 23. Juni 1941 verließ der Führer Major Widlers in Anerkennung seines erfolgreichen Einsatzes die Schärfer zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, das ihm als zweites Offizier der deutschen Wehrmacht verliehen wurde.

Nach Abflug des 82. Gegners übertraf Widlers sogar die Erfolge des besten Weltkriegsfliegers Manfred von Richthofen. Am 17. Juli erzielte Widlers allein bei einem Luftkampf fünf Sowjetflugzeuge; damit hatte er im Verlauf des Krieges insgesamt 101 Luftflüge erzielt. In Würdigung dieser ganz außerordentlichen Erfolge verlieh ihm der Führer am 16. Juli 1941 Werner Widlers als ersten Offizier der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Schwertern und Brillanten.

Von Peter dem Großen bis zu Stalin

Die imperialistische Politik Rußlands während der letzten 250 Jahre

(Druckbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 24. November.

Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, da sich die Angriffsabsichten des Bolschewismus gegen das ganze Abendland an Hand der in fünf Kriegsmonaten in Erscheinung getretenen gigantischen Rüstungen der Sowjets erweisen haben, konnte ein Vortrag besonderes Interesse beanspruchen, den der Berliner Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Schäffler im Rahmen des Deutschen Auslandsdienstlichen Instituts hielt, und in dem er die Grundlagen der imperialistischen Außenpolitik Rußlands seit Peter dem Großen behandelte. Kürzlich hat eine belgische Zeitung ein Dokument wieder ans Licht der Öffentlichkeit geholt, das der Geschichtswissenschaft als das (in seiner Echtheit bezweifelnde) Testament Peters des Großen betrachtet ist. Es kommt nicht darauf an, wer der tatsächliche Verfasser dieses Testaments ist, entscheidend bleibt, daß bereits vor 150 Jahren die Grundlagen der moskowitischen Eroberungspolitik gegen Europa so aufgedeckt werden konnten, wie sie sich tatsächlich als Richtschnur für jede Moskauer Regierung seiner bis zu Stalin erwiesen haben. Wenn Professor Schäffler in seinem Vortrag nur bis zu Peter dem Großen zurückgriff, so bedeutet die zeitliche Begrenzung nicht, daß die moskowitischen Eroberungsgedenken nicht schon in einem viel weiter zurückliegenden Zeitalter ihren letzten Ursprung haben. Der Vortrag selbst wies schon auf den Wunsch von Peter hin, der im Mittelalter die These aufstellte, daß Moskau das dritte Rom sein müsse, und daß es ein viertes nicht geben könne. Im Zeichen Peters des Großen fand der moskowitische Eroberungsdrang, der schließlich auf den Überfallungsversuchen der hunnischen und tata-

rischen Horden aus Asien nachzuführen ist, seinen klassischen Ausdruck. Es sei nur auf zwei Sätze aus dem Testament Peters des Großen hingewiesen. Einmal heißt es da: „Rußland hat sich in alle europäischen Angelegenheiten und Wirungen jeder Art einzumischen, besonders aber in diejenigen Deutschlands.“ Der andere Satz: „Es gilt, ganz heimlich zuerst, dem Verfall der Wiener Hof, sowie Rußlands (und Deutschlands) jedem besonders eine Teilung der Welt Herrschaft vorzuschlagen, nimmt einer von beiden den Vorschlag an, dann bedient man sich des einen, um den anderen zu vernichten. Schließlich jermalt man den Hebräer Gebot zu.“

Könnte die Taktik Stalins in der Zeit bis zum Beginn des Krieges treffender charakterisiert werden? Professor Schäffler setzte in seinem Vortrag mit zwingenden Argumenten auf, wie der moskowitische Eroberungsdrang gegenüber Europa sich auf einer einheitlichen Linie bewegt, seit Peter der Große das berühmte „offene Fenster“ nach Europa geöffnet hat. Der Vortrag liefert die unermüßliche geschichtliche Untermauerung für die weltgeschichtliche Feststellung, daß der Führer einen der größten Entschlüsse der Weltgeschichte faßte, als er dieser furchtbaren Bedrohung entgegentrat und die Politik des Volkes endgültig gegen den Diktator wandte. Indem die deutschen Waffen das ganze Europa gegen den neuen Monolithen schickten, hat Großdeutschland die uralte, älteste Aufgabe des Reiches aufgenommen und sich den Reichsanspruch der Deutschen erst verdient. Denn durch mehr als zweihundert Jahre lebte Europa unter dem Abdruck der mächtigen Waffen des heilig anerkennenden Moskauer Reiches von Peter dem Großen bis Stalin.

Sür die Größe deutschen Geisteschaftens

Feierliche Wiedereröffnung der Reichsuniversität Straßburg

Strasbourg, 24. November.

Mit einem feierlich erhebenden Festakt, der sich in keinem Belang zu einer tief beeindruckenden Rundgebung für die großen deutschen Geisteschaftens der zukunftsreichen Einheitsrepublik aller Hochschulen Großdeutschlands gestaltet, wurde Sonntag mittig die alte traditions- und ruhmreiche hohe Schule deutscher Fortschritts, Lehr- und Wissenschaftstätigkeit als Reichsuniversität Straßburg wiedereröffnet.

Nach einem Wuffortzug nahm der Rektor der Reichsuniversität Straßburg, Dr. Karl Schmidt, das Wort zu einer längerem, wie aus dem Vorwort zu entnehmen ist, daran, daß es fast genau auf den Tag 22 Jahre her seien, daß an dieser alten Kulturstätte Vertreter des französischen Machtwillens standen, um angeblich die Berechtigung, die Straßburger Universität, eine Provinz zu nennen, nachzuweisen. Der Redner verstand es in überzeugender Weise, diese gewollte propagandistische Zucht mit geschichtlich richtighaltigen Argumenten zu zerpfücken. Die Universität Straßburg sei nie-

mal eine französische Kulturstätte oder Ausdruck eines französischen Kulturschaftens gewesen. Der Rektor, bedauerte die fehlende Universität der fast 400 Jahre bestehenden Universität im Kranz ihrer deutschen Schwelmer.

Darauf nahm Reichsziehungsminister R. zu das Wort zu einer umfänglichen Rede, die eine glänzende geistige Auseinandersetzung mit unseren gegenwärtigen äußeren Gegner darstellte. Der Reichsziehungsminister wies auf die Bedeutung und die geistliche Vergangenheit des deutschen Hochschulwesens hin und gedachte die Reichsuniversität Straßburg, die von der Welt als ein Geisteszentrum, in nahezu zwei Jahrhunderten um diesen Boden gerungen haben. Er forderte Lehrende wie Lernende auf, in das Erbe der kämpfenden Geisteslichter mit den Waffen des Geistes einzutreten und für eine Erneuerung kämpferischen, nur der Wahrheit verhafteten Fortschrittes eines erwachenden Europas zu wirken. Diese Aufgabe erfordere von allen Kräften zuerst eine eigene innere Wandlung.

England zittert

(Fortsetzung von Seite 1)

unterschieden die Schwere der Kämpfe in der Schlacht am Nordafrika, was man bei dem Oberkommando der Wehrmacht antizipiert, aber damit hat Churchill, als er in die Panzarschlacht, gewiß nicht gerechnet, daß schon im einleitenden Abschnitt dieser Schlacht über 200 Panzerwagen und rund 200 gepanzerte Fahrzeuge seiner beinahe in fünf Monaten vorbereiteten und ausgereiften Arme vernichtet sein würden. Nach der praktischen Auffassung, daß man die deutschen Panzer bis zur letzten Wälfische vernichten muß, muß es auch auf die Engländer wie eine kalte Dusche gewirkt haben, als sie am Sonntag die Mitteilung erhielten: „In den letzten Stunden sind keine wichtigen Nachrichten in London eingetroffen. Die britischen Tankverluste sind bedeutend, — wobei dann noch die Behauptung aufgestellt wird: Aber die Deutschen sind noch schwerer.“ Weisend ist auch die im Laufe der letzten Nacht eingelaufene britische Meldung, daß genaue Berichte über

die Lage in Libyen nicht vorliegen, und daß sie als etwas vermehren angesehen werden müsse.

So hatte man sich in London zweifellos die ersten Berichte über den Schlachtverlauf in Libyen nicht vorgestellt, die in der Erklärung des Reutersonderberichterstatters nach den britischen Truppen gipfeln: „General Rommel stellt eine Linie von Stahl im Südosten vor Tobruk auf, offenbar mit der Absicht, den Vormarsch der britischen Truppen zu verhindern.“ Auf diese Absicht kann man sich verlassen.

Der Führer hat dem Geheimen Reichskanzler Professor Dr. Winter zu seinem 80. Geburtstag in Würdigung seiner großen Verdienste um die Heilande überaus herzlich Glückwünsche überreicht.

Der Führer hat dem Reichspräsidenten der portugiesischen Republik General Carmona zum Geburtstag herzlich Glückwünsche überreicht.

Die Reichsregierung hat die Mitteilung über das Regierungsrats-Ministerial-Konferenz ergebnis in der nunmehr amtlich bekanntgegebenen abschließenden Sitzung als endgültiges Ergebnis 348 800 Stimmen, denen nur 68 Reichsminister gegenübersteht.

Die Reichsregierung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die seitlich, haben die Vorfälle Roosevelt zur Vermeidung des Streiks angenommen.

Weitere Angriffserfolge an der Ostfront

Schwere Kämpfe in Nordafrika - Über 260 britische Panzer vernichtet

○ Aus dem Führerhauptquartier, 23. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: An der Ostfront wurden weitere Angriffserfolge erzielt.

Im Seegebiet von England wurden in der vergangenen Nacht zwei Handelschiffe mittlerer Größe durch Bombentreffer schwer beschädigt. Mit dem Verlust eines dieser Schiffe ist zu rechnen. Weitere Luftangriffe richteten sich bei Tage gegen Industrieanlagen in Schottland. In der letzten Nacht wurden Hafengebiete an der englischen Südküste erfolgreich bombardiert.

In Nordafrika haben die deutsch-italienischen Verbände in erfolgreichen Kämpfen mit den alliierten Verbänden vorgegangen. Britische Kräfte über 260 Panzerfahrzeuge vernichtet, stark durch Panzer unterstellte Ausbruchsvorstöße der Besatzung von Tobruk wurden durch die italienischen Einheiten erfolgreich abgewiesen. In heftigen Luftkämpfen verlor der Gegner 25 Flugzeuge. Durch Luftangriff auf einen britischen Flugstützpunkt wurden mehrere Bombenflugzeuge am Boden zerstört. Die Schlacht in Nordafrika dauert unter schweren Kämpfen an.

Die Einnahme von Rostow

○ Aus dem Führerhauptquartier, 22. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: Die durch Sondermeldung bekanntgegebenen, haben schnelle Truppen des Heeres und Verbände der Waffen-SS unter dem Oberbefehl des Generaloberst von Kleist nach heftigen Kämpfen die Stadt Rostow am Uferlauf des Don genommen. Damit ist ein Handels- und Verkehrszentrum in unsere Hand gefallen, das für die Weiterführung des Krieges von besonderer Bedeutung ist.

Während der letzten 24 Stunden Operationen sind die Luftstreitkräfte unter Führung des Generals der Flieger Ritter von Greiner hervorragend beteiligt.

Erdrückender Hebermacht erlegen

Schwere Verluste des Feindes bei den Kämpfen in der Marmarica

○ Rom, 23. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der Marmarica dauern am 22. November die Kämpfe an der ganzen Front von der Grenze zwischen der Cyrenaika und Ägypten und Tobruk an. Unsere Divisionen weisen die Angriffe des Gegners glatt ab, der neue und schwere Verluste erlitt. Die Division Ariete allein hat in den bisherigen Kämpfen dieser Tage über 250 Panzerfahrzeuge zerstört, darunter 55 Kampfwagen, und einige hundert Gefangene gemacht. Die deutschen Divisionen haben britischen Panzerdivisionen in hartem Kampf erhebliche Verluste zugefügt. Es wurden unter anderem mehr als 200 Kampfwagen zerstört.

Eines unserer deutsch gezeichneten Feldlagarett wurde von der feindlichen Luftwaffe wiederholt mit Bomben und Maschinengewehrfire belegt. Von den im Lagarett untergebrachten wurden 25 getötet und 35 verwundet. Der Feind führte Luftangriffe gegen Dörfer im Gebiet der Grenakia durch. Einiger Siedlerhäuser wurden beschädigt. Die Angriffe forderten keine Menschenleben.

An der Tobruk-Front haben die deutschen und italienischen Truppen zahlreiche Kampfwagen zur Strecke gebracht und dem Gegner bei der Verteilung aller Ausfallwege aus Tobruk große Verluste zugefügt. Im Verlauf der Erdkämpfe dieser Tage hat unsere Luftwaffe und unsere Bodenabwehr bisher insgesamt fünfzehn englische Flugzeuge abgeschossen. Die Fallschirmdivisionen der Division Bovio schossen weitere zwei feindliche Flugzeuge ab. Wichtigste Flugzeuge gingen verloren. Eine motorisierte Kolonne des Feindes, die isoliert in der Grenakia-Wüste vorging, wurde von italienischen und deutschen Luftstreitkräften festgestellt und angegriffen. Über 100 Panzerfahrzeuge und Lastkraftwagen wurden getroffen und in Brand gesetzt.

Während eines Unternehmens nördlich von Bardia geriet eine feindliche Patrouille in die Falle in Brand und scheiterte auf den Klippen der Küste.

In Afrika wurden am Nachmittag des 21. November die unbesiegten Abteilungen von El Ghabri, Ferracaber, nachdem sie zum Kampfe mit dem Bajonet und Handgranaten übergegangen waren, von der erdrückenden zahlenmäßigen Hebermacht des Feindes überrollt. Bei der heldenhaften Abwehr schenkte sich als Symbol der Tapferkeit der italienischen Verbände das Karabiner-Bataillon ruhmreich aus. Nach Erhebung der Munitionsvorräte hat dieses Bataillon bis zum Feind seine übermächtigen Gegenangriffe mit der blanken Waffe durchgeführt. Fast alle Karabiner sind gefallen.

An der Front von Celga wurden heftige feindliche Angriffe am 20. November von unseren Verbänden abgewiesen. Der Gegner ließ auf dem Felderplatz viele Tote, darunter einen höheren Offizier. Zahlreiche Gefangene wurden erbeutet, sowie überreiche Beute an Waffen und Munition.

In Ghabri griff die feindliche Luftwaffe von neuem das Krankenhaus von Ghabri an und beschädigte es. Es gab einige Opfer an Menschenleben.

Ein italienischer Verband von Jagdflugzeugen, die neue und verbesserte Merkmale aufweisen, geriet gestern über Malta mit ungefähre vierzig feindlichen Jägern in Kampf.

Auch an anderen Abschnitten der Ostfront wurde im Angriff weiterer Raum gewonnen. Der Feind erlitt dabei mehrere Verluste durch Panzer und Zielflieger unterstellte Ausbruchsvorstöße härterer Kräfte des Gegners zusammen. Hierbei wurden fünfzehn feindliche Panzer vernichtet.

Auf der britischen Zueil erzielten Kampflinien bei Tage Bombentreffer in Eisenbahnanlagen nördlich von New Castle. In der vergangenen Nacht wurde ein Flugplatz an der englischen Südküste bombardiert.

In Nordafrika haben die deutsch-italienischen Truppen seit dem 19. November auf breiter Front im schweren Kampf mit starken britischen Panzerverbänden. Die Schlacht dauert an.

Am 20. November fiel in den Kämpfen an der Ostfront der Kommandierende General eines Heereskorps, General der Infanterie von Drielen.

Weitere Ritterkreuzträger

○ Berlin, 22. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See Weniger, Kapitänleutnant Mählberg und Kapitänleutnant Wengeler.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe wurde das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an Hauptmann Wittmer, Gruppenkommandeur in einem Kampffeldwebel, und an Oberleutnant Karbe, Staffelfeldwebel in einem Kampffeldwebel.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Piero, Kommandierender General eines Infanteriekorps, Oberst Gasm, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberleutnant Tromm, Kommandeur eines Infanterieregiments, und Oberleutnant Mach, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Sechs Gegner wurden abgeschossen, viele schwerer getroffen. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück.

In der Nacht zum 22. November wurden drei britische Kampflinien und Torpedobomben von unseren Kriegsschiffen abgeschossen.

Zwei unserer im Mittelmeer des mittleren Mittelmeeres operierenden Torpedobomben unter dem Befehl von Korvettenkapitän Luigi Tassinari und Kapitänleutnant Luigi Salsani zerstörten mit Wasserbomben ein feindliches U-Boot.

Ausbruchsvorläufe gesteuert

○ Rom, 22. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die Schlacht in der Marmarica, die gestern bei Morgengrauen wieder aufgenommen wurde, dauerte den ganzen Tag über heftig an. Die Erd- und Luftstreitkräfte der Wehrmacht bewirkten die gegenüberstehenden feindlichen Kräfte in harte Kämpfe, in deren Verlauf ihnen weitere erhebliche Verluste an Menschen und Panzerwagen zugefügt wurden. Wiederholte feindliche Ausbruchsvorläufe aus Tobruk scheiterten am Widerstand der italienischen Divisionen, die die Stellung betagten. Die Luftabwehrbatterien der Division „Savona“ zerstörten vier feindliche Flugzeuge brennend ab.

Italienische Flugzeuge schossen in Luftkämpfen, die im Laufe des gestrigen Tages über dem Mittelmeer stattfanden, sechs feindliche Flugzeuge ab. Ein italienisches Flugzeug kehrte nicht zurück. In der vergangenen Nacht wurde die Flug- und Flottenstützpunkte in Malta neuen Aktionen unserer Bomber ausgesetzt.

Die Verluste der Bevölkerung von Melina bei dem gestrigen Luftangriff stiegen auf 32 Tote und fünfzig Verletzte. In Brindisi wurde bei dem gestrigen Einflug ein feindlicher Bomber von der Flak abgeschossen.

In Afrika hat eine unserer unter dem Kommando von Oberst Adriano Tressili stehenden Kolonnen in der Zeit vom 16. bis 20. November eine schwierige Operation durchgeführt, um die isolierte Stellung von Celga mittels Lastwagen aus Gondar zu verlagern.

Gegen den erbitterten Widerstand kampfgewohnter feindlicher Kräfte befanden unsere Truppen mit Schwung und Entschlossenheit die vier Tage lang dauernden blutigen Kämpfe, bahnten sich gewaltsam den Weg, fügten dem Feind über sechshundert Mann Verluste zu und erbeuteten zahlreiche Waffen und Gefangene.

Die Abteilungen der Stellung von Culcuca-Ferracaber, die seit dem 13. November ohne Unterbrechung kämpfen und Tag und Nacht dem Feuer der feindlichen Wehrkräfte und Luftwaffe ausgesetzt sind, kämpfen seit gestern morgen gegen weitaus überlegene Kräfte und Kräfte mit. In Gegenangriffen und mit der blanken Waffe in der Hand verteidigen sie tapfer und bis zum letzten die ihnen anvertrauten Stellungen.

Eines unserer Geleit-Torpedobomben lag im mittleren Mittelmeer mit seiner Wirtliche drei feindliche U-Boote brennend ab.

Frank und Klerl: NE. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025.

Der Staatsakt für Generaloberst Udet



Ritterkreuzträger, geführt von Oberstleutnant Galland, begleiten den Sarg auf dem Wege zur Lalette.

Letzter Gruß des Führers



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht legt einen Kranz am Sarg des Toten nieder.

Gisela Döhrn:

Das war MOSKAU!

Vier Jahre als Schrittleiterin in der Sowjet-Union

VII.

Woher stahlen Sie Ihre Gebete, Herr Vitminow?
Das Essen dauerte recht lange. Da man nicht das richtige Futter aus der Küche des Herrn Kommissars hatte, tranken die Ausländer eifrig Wodka, der nach der Ansicht des amerikanischen Beobachtungsarties die Bazillen töten sollte. Es war schon zwei Uhr, als die ersten Töne der Orgelmusik aus dem Konzertsaal, der zum aller Heiligsten herbeigeholt, als Tanzfläche diente, herüberklangen. Zwei Uhr — Seine Vortragsart der englische Botschafter schienerte höchst unwillig aus dem Choral und strebte direkt auf die Ausgangstreppe zu Dreieinhalb Stunden über seine gewohnte Schaffenszeit, und das nun in jedem Saal einmal! Einfach empörend!
Er war — seinen Blick mehr in den Saal der Tanzenden, sonst hätte er noch geziehen, was die ganze Ausländerkolonie in dieser Minute erstarrte, die Tochter des sozialdemokratischen nordwestlichen Geländes. Er war — dem G.W.U.-Chef Seltsam. Man war sprachlos. Die ganze eine Europaerin einem solchen Heuter auch nur die Hand reichen. Im großen und ganzen aber zeigte sich auch jetzt wieder das gleiche Bild wie vorher. Zwei Welten in einem Saal. Die Sowjets standen stumm und feindselig in den Ecken. Die Ausländer hatten aufgehört, sich zu wundern und waren fröhlich untereinander.

Als dem Kreise der Tanzenden löste sich ein Paar. Der junge Amerikaner Henry D. und Nina Alexandrowna. Sie schritten eng aneinander und schritten in einen kleinen Nebenraum. Dort ließen sie sich hinter einer Balne auf einem alten Kofolofa nieder, dessen schönes weißes Brotapokal schon keine Rolle spielte.
Der junge Amerikaner nahm die Hände der fremden Frau und küßte sie lange.
„Ich bin glücklich, Sie kennengelernt zu haben, Nina Alexandrowna“, flüsterte er in vollemertonem Russisch.
„Ich freue mich, daß Sie glücklich sind“, sagte Nina leise in tadellosem Englisch.
„Frage Henry, Sie sprechen englisch?“
„Wie sollte ich nicht?“ lächelte sie und über ihre Augen fiel der melancholische Schleier.
„Kann ich Sie wiedersehen?“ bat Henry.
„Er ließ seinen Blick von dem arztigen Profil der Frau, so bemerkte er nicht, daß ein Schwarzschneider im Türabrechen erschienen war und ihr unmerklich zusah. Sie leuchtete leise und sagte: „Ja, gerne, wann wollen Sie, morgen übermorgen oder noch heute?“
„Noch heute?“
Henry nickte.
„Was ist das heißen?“
„Darf ich Sie nach Hause begleiten?“ fragte er artig.
„Selbstverständlich“, nickte Nina müde.
Henry hob ihr Gesicht mit einem Finger hoch und sah ihr forschend in die Augen. Da wußte sie leicht zusammen, und als ob es ihr eine große Antrennung verurteilte, lächelte sie dann und schüttelte den Kopf: „Nein“, rief sie, „noch nicht nach Hause, lassen Sie uns erst noch ein wenig tanzen und trinken.“
Sie zog ihn zum Büfett und schüttete erregt zwei Gläser Champagner nacheinander hin-

unter. Neben dem Paar standen diskutierend Journalisten und Diplomaten. Gerüchte schwirrten von Saal zu Saal. In Moskau, wo es keine Möglichkeit einer amtlichen Unterredung gab, waren die Ausländer darauf angewiesen, untereinander Nachrichten auszutauschen und zu kombinieren. Jeder trug sozulegen ein Steinchen zu dem großen graulichen Mosaik hinzu bis sich schließlich ein Ganzes ergab. Niemand wagte es, mit einem bolschewistischen Regierungsmitglied ein politisches Gespräch zu führen. Kein bolschewistischer Funktionär hätte je auf eine außenpolitische oder innenpolitische Frage einem Ausländer eine Antwort gegeben.
Über den Flügel geleitet, sprach der englische Militärattache Colonel Kirebrace mit zwei sowjetischen Offizieren. Der purpurrote Rock der Galauniform des Engländers leuchtete weithin. Er war riesig und enkamante, wie man sagte, den Royal Life Guards. Später, im Jahre 1939, im Zeichen der Einfreifung des Deutschen Reiches, betraute er die damals nach Moskau geeilte englische Militärmission.
Durch den Tansaal schürfte auf seinen Plattfüßen Vitminow mit der goldblonden „Witwenhaare“ Nina. Sie trug ein himmelblaues Draagobfleidchen, ganz unwohlweislich. Man erahnte sich, der bolschewistische Kommissar hätte es höchst persönlich in der Genjer Rue

de la Briz während der letzten Völkerverbundstaung gelaufen. Auch die goldenen Sandalen der blondgefärbten Wölfe waren ausländischer Herkunft. Das sah man schon an den unauffälligen Wänden, die die anderen Sowjetfrauen darauf warfen.
Was zu Beginn des Abends die Damen und Herren der ausländischen Gesellschaft nicht so bemerkt hatten, das fiel ihnen jetzt auf: wo war die Frau Vitminows? Sie hatte zwar mitemgekommen, aber sie war nicht ausgehen. Einige erzählten, sie sei einstweilen Sprachlehrerin in Swerdlow auf einer Schule. Andere behaupteten, sie sei dort in Verbannung, weil sie als geborene Engländerin der G.W.U. nicht mehr passe. Die Jantler aber sagten — und dürfen damit der Wahrheit am nächsten gekommen sein — Vitminow habe sie ganz einfach hinausgeworfen, damit er keine Beziehungen zu Nina, der Vizegelandter, ungezügelter unterhalten könne.
Das merkwürdige Fest neigte sich seinem Ende zu. Man verabschiedete sich. Die sowjetische Jazzkapelle, eine Erfindung übrigens, die auch zur bürgerlichen Tarnung gehörte, war unerwartlich, und ihr Schmettern bestürmte noch in der Gegend die Türen der ausländischen Frauen, die nun wie befreit, gemüßwillig als trübe sie aus einem dumpfen Keller in die helle Natur, das merkwürdige Haus verließen.



Reichsmarschall Hermann Göring grüßt auf dem Invalidenfriedhof zum letztenmal den toten Freund Ernst Udet.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Hühne (PBZ.)

Draußen, wo der Schnee noch so kristallin tanzte wie beim Beginn des Abends, zogen sie fröhlich die Pelze zusammen und stiegen eilig in die aufgehaltene Wagen, die nun im gleichen Rhythmus wie zuvor über den roten Platz nach Hause glitten.
Der große Krem-Balast, den die Sowjets für ihr Schmarotzenland, den Obersten Sowjets, besuchten, war durch Scheinwerfer beleuchtet. Unermüdlich patrouillierten G.W.U.-Soldaten mit aufgeblähtem Bajonett jenseits der bizarren Kremmanner. Von Zeit zu Zeit tauchte hinter den wildgeschwunnenen Ästen die finstere Frage eines Wächters auf. Alle Eingänge des Krem waren streng bewacht. Schließ auch der bolschewistische Diktator weißt nichts nicht in der Stadt, so mußte doch alles behütet werden, als wäre er da. Er hatte eine geradezu fantastische Attentatsfurcht. Wenn er aus dem Krem fuhr, benutzte er meistens das Borowitski-Tor. Von dort aus führte die kopanante Stalinstraße nach dem Datschena-Komplex, in dessen Nähe sich sein Landhaus befand. Alle 500 Meter traf man auf dieser Strecke einen bewaffneten G.W.U.-Wachen. Je näher man an Stalins Landhaus kam, um so strenger wurde darauf geachtet, daß kein Automobil auf der Straße stehenblieb. Hatte ein harmloser Ausländer hier etwa eine Bombe, so waren im Au G.W.U.-Soldaten zur Stelle. Der Wagen des Sowjet-Machthabers mit den tauchelichen, grünen Scheiben kam übrigens nie allein. Drei bis vier völlig gleich aussehende Limousinen fuhren in einer Kolonne. Kein Mensch wußte, in welchem Wagen der Diktator gerade saß. Es wurde behauptet, daß er jeden Tag sogar den Platz im Wagen wechselte. (Fortsetzung folgt.)

Bahnbrecher der Kriegschirurgie

Zum heutigen achtzigsten Geburtstag von Professor August Bier

Ein als Mann der Wissenschaft und praktischer Chirurg gleich ausgezeichneter deutscher Arzt begeht am heutigen 24. November seinen 80. Geburtstag. Professor August Bier. In Verehrung gedenkt die Wissenschaft, gedenken



vor allem die zahllosen Menschen, die er von ihrem Leben befreite — Bier hat nicht weniger als 50.000 Operationen selbst vorgenommen —, des noch auf der Höhe körperlicher Kräfte und geistiger Latenz lebenden großen Arztes.
Vor allem die Kriegschirurgie hat durch Bier entscheidende Impulse erfahren. Hat er es doch gemein, der durch eine neue Behandlung der Amputationsstümpfe, einer der häufigsten Verwunden, viel von ihrer Schmerzhaftig-

keit und lebensgefährlichen Schwere genommen hat. Mit allen Fragen der Heilkunst hat Bier sich in seinem langen, arbeitsreichen Leben beschäftigt. Ein Gegner der naturalistischen Medizin der letzten 50 Jahre, wies er immer wieder auf den richtigen Kern hin, der in der Homöopathie liegt. Vor allem die Freiluftbehandlung zur Stärkung von Geweben und Kranken fand in ihm einen eifrigen Förderer. Neue Erkenntnisse auf dem Gebiete der Befähigung sowie ein neues Behandlungsverfahren zur Heilung der Hyperämie, einer häufig vorkommenden Blutkrankheit, hat die ärztliche Wissenschaft ihm zu verdanken. Bei allen diesen Erfolgen hat er aber nie die Befähigung des menschlich Geistes, über kleinliche Eitelkeit erhabenen Gedanken verloren.
Geboren wurde August Bier am 24. November 1861 in Helfen (Walden). Nachdem er schon als Militär an der Gsmarschen Klinik in Kiel durch sein bedeutendes Können von sich reden gemacht hatte, wurde er 1895 Professor in Kiel. Nach kurzem Zwischenaufenthalt in Greifswald und Bonn wurde er 1907 an die Berliner Universitätsklinik berufen, die das erfolgreiche Beamtungsfeld seiner großen Forschungen werden sollte. Unter den zahlreichen Ehrungen, die Bier in seinem Leben erfahren hat, nimmt die Verleihung des Nationalpreises durch den Führer einen besonderen Rang ein. Denn damit wurde dem großen Arzt jene einzigartige Anerkennung zuteil, die das nationalsozialistische Reich als höchste Belohnung für besondere Leistungen im Dienste deutscher Kulturgeltung zu vergeben hat.

Alter Bergmann als „Wunderdoktor“

Wegen Vergehens gegen das Heilpraktikergesetz hatte sich ein 75 Jahre alter früherer Bergmann in Dortmund zu verantworten. Der Angeklagte hatte als Suralde plößlich große „medizinische“ Fähigkeiten verliert und Leidensgläubigen weisgemacht, er könne Kranke durch Bestreichen der schmerzenden Körperstelle heilen. Der merkwürdige „Wunderdoktor“ war schon deswegen mit der Polizei in Konflikt gekommen und in Schutzhaft genommen worden. Nach seiner Entlassung setzte er seinen Heilspottus fort. Nur das hohe Alter des Kurpfuschers rettete ihn vor einer schweren Strafe. Es ist anzunehmen, daß er durch die ihm auferlegte Geldbuße geheilt wird.

Eine ganze Viehherde schwarzgeschlachtet

Ein 44 Jahre alter Schwarzhäcker aus Kretsch bei Tegernice, der seit Oktober 1939 bis zu seiner Verhaftung im April 1941 insgesamt 25 Ochsen und Bullen, 12 Kühe, 72 Fäbber, 74 Schweine und 40 Schafe ohne Anmeldung zur Schlachthaus- und zur Fleischbeschau geschlachtet hatte, wurde vom Sondergericht München zu einer Justizhausstrafe von vier Jahren, zu einer Geldstrafe von 2000 Mark und zur Wertersatzstrafe von 20.000 Mark verurteilt.



Soldaten der finnischen Abteilungen, die den Stalin-Kanal in der Nähe vom Onega-See besetzten. (Presse-Hoffmann.)

Zuwendungen an die Gefolgshäuf

Weihnachtszuwendungen und Neujahrsgewandungen können auf Verlangen des Arbeitnehmers in bestimmter Höhe auf eigenes Sparkonto eingezahlt werden.

Abgabe der Eisernen Spareckklärung

Wochenlohnempfänger, deren Arbeitslohn nachträglich gezahlt wird, können oftmals für die Lohnwoche eieren sparen, die am 29. November 1941 endet.

Mitfrieien in Berlin feiern

Die Landsmannschaft der Ostfrieien in Berlin feierte am 16. November ein Jubiläum.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt

Wir entnehmen dem 'Schwarzen Korps' eine Betrachtung, die in unserer Heimat besonders beachtet wird.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt

Wir entnehmen dem 'Schwarzen Korps' eine Betrachtung, die in unserer Heimat besonders beachtet wird.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt

Wir entnehmen dem 'Schwarzen Korps' eine Betrachtung, die in unserer Heimat besonders beachtet wird.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt

Wir entnehmen dem 'Schwarzen Korps' eine Betrachtung, die in unserer Heimat besonders beachtet wird.

Zeitverforgung in Weser-Ems gesteigert

Der Gauleiter spricht zu den Gaujegern in der Milcherzeugungsschlacht

Als Vertreter des Landesbauernführers Jacques Groenewald ehrte am Donnerstag Landeshauptabteilungsleiter III Kollhoff von der Landesbauernschaft die Gaujegern aus Weser-Ems in der Milcherzeugungsschlacht.

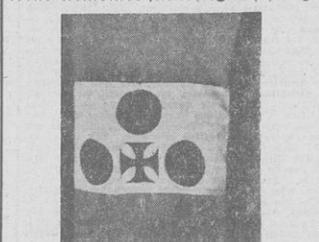
Außer dem Gauleiter nahmen weitere Ehrengäste von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft an der Siegerehrung teil, dazu die drei Leiter der besten bäuerlichen Betriebe im Milchleistungswettbewerb.

Den Erfolg der Milcherzeugungsschlacht veranschaulicht am besten die Gegenüberstellung der Buttererzeugung des Jahres 1938 und des Jahres 1940 mit einer Steigerung von 19,4 vom Hundert.

Den Gauleiter sprach am Schluß der Veranstaltung den im Milchleistungswettbewerb ausgezeichneten Angehörigen der Landwirtschaft des Gauwes-Ems seine besondere Anerkennung aus.

Denach sprach der stellvertretende Vorsitzende des Milchleistungsausschusses, Dipl. Landwirt Dr. Schwerdtfeger im einzelnen über die vielseitigen Aufgaben der bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe, der Molkereien, des Molkereipersonals, der Melker und Melkerinnen

Neue Armbinde für Kriegsbeschädigte



Nach einem Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht tragen Soldaten, die wehrdienstfähig sind und nach der Straßentransport-Zulassungsordnung nur bedingt am Straßenverkehr teilnehmen dürfen, gelbe Armbinden, die drei schwarze Punkte und ein schwarzes Eisernes Kreuz zeigen. (Sperl.)

Papenburg

Kriegermutter achtzig Jahre alt. Am 23. November konnte die Kriegermutter Katharina Hennemann, Papenburg II, Umlandberweg links 81, ihren achtzigsten Geburtstag feiern.

Hohes Alter. Witwe Katharina Hennemann, geborene Kösters, Umlandberweg, beging ihren achtzigsten Geburtstag.

Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden ausgezeichnet: Feldwebel W. Sunder, Flugzeugführer Hans Krummhaug, Friedrichshafen, Hermann Pahl, Geirreiter, Splitting rechts, und Hermann Speder, Splitting.

Mittlerberatungsstunden. Heute nachmittag sind erweiterte Mittlerberatungsstunden, und zwar um 14.30 Uhr im Kindergarten am Splittinganal, um 15 Uhr im Antoniusstift, um 17 Uhr im Haus des Handwerkes.

Reichswerk 'Ruh und Rott'. Morgen abend liest der bekannte Schriftsteller Will Vesper im großen Saale von Hotel Hilling aus eigenen Werten.

Deutsche Hausmusik. Eine reichhaltige Folge von Musikstücken alter und neuer deutscher Komponisten brachten junge Kunstfreunde im Hotel Hilling zu Gehör.

Reuehe. Schadenfeuer. Am Freitagmorgen brannte die mit Erdbeergräten gefüllte Scheune des Bauern W. Bruns in Reuehe nieder.

Niederdeutsche Umschau. Vom Telegraphenamt gestützt. Ein Telegraphenarbeiter in Sotke glitt beim Erklattern eines Telegraphenmaßes mit einem Fuß aus und stürzte ab.

Die Geliebte bestialisch ermordet. Der 45 Jahre alte Frau Kuhde aus Sieda hatte mit einer Frau ein Liebesverhältnis angefangen, trotzdem er mit ihrem Mann eng befreundet war.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt. Wer der Front nahe ist, steht auch dem Kameraden näher.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt. Wer der Front nahe ist, steht auch dem Kameraden näher.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt. Wer der Front nahe ist, steht auch dem Kameraden näher.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt. Wer der Front nahe ist, steht auch dem Kameraden näher.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt. Wer der Front nahe ist, steht auch dem Kameraden näher.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt. Wer der Front nahe ist, steht auch dem Kameraden näher.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt. Wer der Front nahe ist, steht auch dem Kameraden näher.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt. Wer der Front nahe ist, steht auch dem Kameraden näher.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt. Wer der Front nahe ist, steht auch dem Kameraden näher.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt. Wer der Front nahe ist, steht auch dem Kameraden näher.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt. Wer der Front nahe ist, steht auch dem Kameraden näher.

Wesung eines Kreuzers - Wesung einer Stadt. Wer der Front nahe ist, steht auch dem Kameraden näher.

Unter dem Hohelsadler. Gruppe Warfingsfeld, Dienstag 19 Uhr. Gruppe 2, Schall 1, Dienstag 19.30 Uhr.

Dänische Boote mit 14:2 geschlagen

Im einem überaus glücklichen Erfolg gestiftete die deutsche Nationalmannschaft...

Son überflüssig blühender Jettas Krone befinden sich unter den vielen Flaggen...

Berlin bleibt im Reichsbandnotat

Das nach dem letzten Identifizieren im ersten Treffen der zweiten Runde...

Nordmark schlägt Südschweden 3:2

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften der Nordmark und Südschweden...

München - Sofia 1:1 unentschieden

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften der München und Sofia...

Chepar Watr besiegt 20000 Hamburger

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften der Chepar Watr und Hamburger...

Die andere Frau

Roman von Ernst Hoffmann v. Schönholz 22. Fortsetzung. 'Vera...' bettete er...

Jahresbestzeit im Schwimmen unterboten

Eine Großveranstaltung der Kriegsmarine im Norddeener Wellenbad

Am Norddeener Strand am Sonntag kam im Mann eine große Schwimmveranstaltung...

Die Weltmeisterin Wanni Kapell in den Wettbewerben...

Emder Stürmer ohne Schutzvermögen

Spiegel und Sport und EZB. kennen sich im Punktspiel 1:1 unentschieden

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften der Emden Stürmer...

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften der Spiegel und Sport...

Tabellenland am 23. November 1941

Table with 4 columns: Team, Sp, S, N, Z. Includes teams like Emden, Spiegel, etc.

Table with 4 columns: Team, Sp, S, N, Z. Includes teams like Emden, Spiegel, etc.

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 23. November 1941 wurden die Mannschaften...

Eintracht Braunschweig gestoppt

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Ergebnisse der 1. Bremer Kreisliga

Table with 2 columns: Team, Points. Includes teams like Victoria, Bremer Sportverein, etc.

Fußball in den Vereinen

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...

Am 21. November 1941

Am 21. November 1941 wurden die Mannschaften...